

Ich bin erwacht aus tiefem Traume,  
Und was ich träumte, weiß ich nicht;  
Noch seh´ ich mich erstaunt im Raume,  
Erstaunt mich um im Sonnenlicht.

Ich muss im Fluge meiner Träume  
Durchwandelt sein ganz andern Raum;  
So wurden fremd mir diese Räume,  
Dass ich darein mich finde kaum.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

diese Worte von Friedrich Rückert aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts treffen meine Gemütslage und die vieler Deutscher in diesen Tagen. Wir sind erwacht aus einem Traum. Es war der Traum eines demokratischen Staates mit sozialer Marktwirtschaft. Es war der Traum von Gleichberechtigung, von Chancengleichheit, von Wohlstand und Freiheit für alle. Für uns Juristen war es der Traum von der Herrschaft des Grundgesetzes, von Gewaltenteilung und echter Vertragsautonomie.

Doch wir sind erwacht und schauen uns um, erstaunt – und dies leider nicht im Sonnenlicht – eher in einem kalten Neonlicht. Was wir sehen, geht aufs Gemüt. Es ist die neoliberale Realität. Es sind die Zeiten von Big Data, Finanzkrisen, weltweiten Umwälzungen und einer ungeheuerlichen Verwahrlosung des Rechts. All das ein Ausdruck der neoliberalen Realität.

Während wir noch träumten, gab es eine Vielzahl von Menschen, die voraussahen, was uns jetzt den Schlaf raubt. Hatten nicht Walter Eucken und Otto Lenel bereits unmittelbar nach dem Krieg vor einer unbeherrschbaren Wirtschaftskonzentration gewarnt? Hatten nicht Carlo Schmid und Günter Dürig vor dem Verlust der Freiheit gewarnt und davor, dass wir in einer totalitären Welt zu Objekten ohne Menschenwürde werden? Hatte nicht Romano Guardini davor gewarnt, dass nicht jede Zunahme an Macht einfach Fortschritt sei, Erhöhung von Sicherheit, Nutzen, Wohlfahrt. Tatsache ist, dass der moderne Mensch nicht zum richtigen Gebrauch der Macht erzogen wird.<sup>1</sup>

Haben Sie sich eigentlich schon einmal bewusst gemacht, was Big Data, was Digitalisierung in Ihrem Leben ganz konkret heißt? „Alles, was automatisiert werden kann, wird automatisiert; alles was in Information verwandelt werden kann, wird in Information verwandelt; alles was für Steuerung und Kontrolle eingesetzt werden kann, wird für Steuerung und Kontrolle eingesetzt – und alles, was vernetzt werden kann, wird vernetzt.“<sup>2</sup>

Das bedeutet, dass allein im nächsten Jahr 1,3 Zettabyte, das sind 250 Milliarden DVDs voller Informationen, ein Stapel, der ausreicht, um die Erde über 7 Mal zu umspannen im Internet unterwegs sein werden.<sup>3</sup> Bereits heute stehen einer Big Data gestützten Kreditauskunft 20.000 Datenpunkte zu jeder Anfrage zur Verfügung, egal,

ob der Gesuchte jemals eine Bankverbindung unterhielt oder nicht. Und diese Daten werden im Minutentakt aktualisiert.<sup>4</sup>

Für jeden von uns gibt es technisch generierte Profile, die in kürzester Zeit für alle möglichen Anwendungen zur Verfügung stehen. Bei einer Internetsuche beispielsweise poppt die für den konkreten Nutzer vorgesehene Bildschirmwerbung in 0,38 Sekunden nach der Eingabe des Suchbegriffs auf dem Bildschirm auf. Es herrscht Einigkeit, dass es anonyme Daten nicht mehr gibt. Alle gewonnenen Daten sind im Regelfall personalisierbar.

Die Industrie arbeitet aber lieber mit unserem Datenzwilling, weil sich der algorithmisch besser verarbeiten lässt. Intelligente Algorithmen „analysieren, prognostizieren und berechnen uns neu, um uns zu kontrollieren – autonom, schnell, überall und immer. Sie verbreiten sich als selbstlernende Haustechnik, vernetzte Autos oder elektronische Armbänder.“<sup>5</sup> Die Ergebnisse fremd-bestimmen den realen Menschen – jeden Menschen, egal, ob der das mag oder nicht.

Die Anwendungen dienen der Manipulation, der Selektion möglicher Geschäftspartner, wobei es auch und vor allem darum geht, unerwünschte auszuschließen - und zur Selbst-Konditionierung der Bevölkerung. Die Anwendungen von Big Data bewirken Macht. Ich möchte Ihnen kurz drei Persönlichkeiten vorstellen, die Big Data analysierten und unserem Denken darüber eine andere Richtung geben wollen:

Zygmunt Bauman, Soziologe und Philosoph von Weltrang, beschreibt die Lebensverhältnisse einer „liquiden“, d. h. „verflüssigten“ Moderne. Die Macht bewegt sich mit der Geschwindigkeit elektronischer Signale, ist also schwer greifbar, exterritorial und physisch unabhängig. Sie rinnt durch Raum und Zeit und hält sich vor allem nicht an nationale Grenzen, die einst in der Moderne streng verteidigt wurden.<sup>6</sup> Macht hat sich zudem von staatlicher Autorität entfernt, sie liegt nun bei totalitär agierenden Wirtschaftsmächten.

Byung-Chul Han, Professor für Philosophie und Kulturwissenschaft, befasst sich mit der Frage, warum wir uns vermeintlich freiwillig dem Diktat von Big Data und der Forderung nach immer mehr Transparenz unterwerfen. Viele Menschen von heute halten den Kult des Individualismus für Freiheit, obwohl er Teil eines kapitalistischen Selbstaussaugungssystems ist. Es besteht ein Druck zur freiwilligen Offenlegung intimer Details, der ein totalitäres System der Offenheit erzeugt zu Lasten anderer sozialer Werte wie der Vertraulichkeit und des Vertrauens.<sup>7</sup>

Frank Schirrmacher schrieb in einem Artikel vom 15. August 2011, dass er als Konservativer anerkennen müsse, dass die gegenwärtige bürgerliche Politik unter anderem zu schlechteren individuellen Lebensmöglichkeiten und größerer Ungleichheit geführt hat und die Linke in ihrer Kritik daran richtig lag. Zitat: „Die CDU hat ihre an die Finanzmärkte ausgeliehenen immateriellen Werte, ihre Vorstellung vom Individuum und vom Glück des Einzelnen, niemals zurückgefordert. Sie [...] hat sich noch nicht einmal über die Verhöhnung und Zertrümmerung ihrer Ideale

beklagt.“ Die „Fähigkeit zu bürgerlicher Gesellschaftskritik“ müsse wiedererfunden werden. Bankern und führenden Politikern wirft er mangelnde Achtung vor europäischen Werten und der Demokratie vor.<sup>8</sup>

Kurz vor seinem Tode begann Frank Schirrmacher mit einem Buch über *Technologischen Totalitarismus*, in dem sich rund dreißig prominente Intellektuelle mit dem Thema auseinandersetzten. Schirrmacher: „Längst tobt die digitale Revolution. Doch unsere politischen Repräsentanten kämpfen nicht für Freiheit und Autonomie, sondern feiern noch die bedenklichsten Gadgets der Datenhändler. Höchste Zeit, sich dem Versuch der Programmierung der Gesellschaft und des Denkens zu widersetzen.“<sup>9</sup>

Meine sehr geehrten Damen und Herren, all diese Persönlichkeiten berufen sich in ihren Büchern, die zu Bestsellern wurden, auf eine Vielzahl von Gewährsleuten für ihre Darlegungen und Überzeugungen - aus allen Zeiten bis in die Gegenwart. Trotzdem wollen wir sie nicht hören. Im Gegenteil: Ein Mitglied der Münchener juristischen Fakultät etikettierte Anfang des Jahres die Warnungen kurzerhand als „kulturpessimistische Diagnose“<sup>10</sup>.

Gunter Dueck, früherer Cheftechnologe der IBM Deutschland, sieht das freilich anders: Zitat: „Ich habe ... viel über Sophrosyne nachgedacht, eine der Kardinaltugenden nach Platon. „Maßhalten. Wissen, was das Rechte zwischen den Extremen ist. Zwischen Freud und Leid, Hunger und Völlerei. Die Weisheit besitzen, die Mitte und das Gesunde zu kennen. ... Immer, wenn einige eindringlich „Hör doch auf!“ rufen, beginnt die Sünde, die Neurose, der Krieg oder die ökonomische Krise. Im Grunde müssen wir alle lernen, auf „Hör auf! Das geht zu weit!“ zu hören.“<sup>11</sup>

Es wird Zeit auf Weckrufe wie diesen zu hören. Wir wissen seit 45 Jahren, dass Wirtschaftswachstum nicht unendlich ist, und wir machen eine – wie Papst Franziskus sagt – auf einer Lüge aufgebaute Wirtschafts- und vor allem Entwicklungspolitik. Wir stellen mit sogenannten internationalen Handelsabkommen, wie TTIP, TISA oder CETA den Investitionsschutz über alle anderen Rechtsgüter, obwohl das Grundgesetz gerade nicht Gewinnchancen Einzelner vor dem Allgemeinwohl privilegiert. Und wir glauben, dass das, wie gewünscht, funktioniert.

Die Reaktionszeiten in der Gesellschaft sind langsam, viel zu langsam. Hans Jochen Vogel hat ein Buch mit dem Titel „Frühe Warnungen vor dem Nationalsozialismus“ herausgegeben<sup>12</sup>. Das Buch beweist: Es hat frühe Warnungen gegeben, sie waren hörbar. Aber man wollte sie nicht hören und vor allem, nicht beherzt handeln. Wie unterschiedlich gesellschaftliche Reaktionszeiten sein können, zeigen folgende Zahlen:

(1) Die erste Welle der Frauenrechtsbewegung entstand wohl während der Französischen Revolution. 1793 wurden jedoch die politischen Frauenvereine in Frankreich verboten und eine ihrer Anführerinnen, Olympe de Gouges, enthauptet. Nach über 200 Jahren führen wir immer noch eine beschämende Diskussion über Equal Pay.

(2) Ludwig Raiser hat 1935 in seiner bekannten Monografie zum Recht der Allgemeinen Geschäftsbedingungen<sup>13</sup> dargestellt, wie sich seit Anfang des 19. Jahrhunderts Allgemeine Geschäftsbedingungen ausbreiteten. 1977, also rund 150 Jahren später, wurde dann das AGB Gesetz verabschiedet. Das VVG trat 1908 in Kraft, mehr als 80 Jahre nach den ersten Problemen.

(3) Es geht auch anders: Die Entwicklung der Rechtsfigur des eingerichteten und ausgeübten Gewerbebetriebs<sup>14</sup> benötigte vier Jahre bis zur herrschenden Meinung, die strafrechtliche Sanktionierung des „Stromdiebstahls“ nicht einmal ein Jahr bis zum Inkrafttreten des Gesetzes.<sup>15</sup>

Meine Damen und Herren, wir müssen jetzt reagieren. Die Ökonomie ist zum Gegenspieler des Rechts geworden. Neoliberalismus ist der natürliche Feind des Rechts. Die ökonomischen Rechtstheorien empfehlen das Primat der Wirtschaftlichkeit vor dem des Rechts. Sie empfehlen damit die Perversion des Rechts. Die herrschende Ideologie des Neoliberalismus – nur noch dem Namen nach verwandt mit Liberalismus - bietet die theoretische Grundlage für die Vernichtung des Rechts, des Rechtsstaats und der Freiheit. Auch in der Anwaltschaft und der Justiz wächst die Neigung, der neoliberalen Versuchung nachzugeben und damit das Recht preiszugeben. Die Verknüpfung von Big Data und Neoliberalismus tötet die Freiheit und sie tötet Menschen. Jeden Tag unzählige weltweit. Sehen wir das ein. Bereiten wir dem totalitären Treiben endlich ein Ende, jeder an seinem Ort mit seinen Möglichkeiten.

Es gilt die Freiheit und die Entfaltungsmöglichkeit eines jeden Bürgers, nicht nur der Mächtigen, zu entwickeln und zu verteidigen. Das Recht ist dabei die einzige beständige Hilfe und deshalb Freund der Anwaltschaft. Und noch etwas: die freiheitlich demokratische Grundordnung unter der Geltung des Grundgesetzes mag Traum, aber keinesfalls Träumerei sein. Sie ist vor allem Auftrag! Frei nach Adolf Weißler<sup>16</sup> möchte ich Ihnen zurufen: Es muss die Axt gelegt werden an die Berufsauffassung, welche Neoliberalismus in die erste, das Recht in die zweite Linie stellt. Und ein Axthieb soll diese Rede sein.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Sie werden sich fragen: was kann ich tun? Wie stelle ich es an, meinem Leben in verantwortungsvoller Position auch in diesen Zeiten einen Sinn zu geben? Gibt es Vorbilder? Ja, solche Menschen gibt es. Unsere heutige Preisträgerin war immer aufgeweckt – um nicht zu sagen hellwach - und mit ganzem Einsatz dort, wo es nötig war. Sie hat einen sicheren Instinkt für gesellschaftliche Entwicklungen und Brennpunkte.

Lassen Sie mich kurz die beeindruckende Arbeit von Frau Professor Edda Müller schildern, bevor ich Ihnen erzähle, wofür und warum wir sie gerade heute auszeichnen.

Nach dem Krieg gelangte die Familie von Sorau in der Niederlausitz über Zwischenstationen nach Westberlin. Nach dem Abitur studierte Edda Müller 1962 ein Jahr Zeitungswissenschaft und Neuere Geschichte in München. Dann wechselte sie an die Freie Universität Berlin. In den Semesterferien arbeitete sie bei der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung. Bekannt ist auch, dass sie als Fluchthelferin tätig war, deswegen zu einem Jahr Haft verurteilt, auch tatsächlich in der DDR im Gefängnis gesessen hat. Nach der Haftentlassung 1968, Studium der Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin und später an der ENA in Paris, Promotion im Bereich Verwaltungswissenschaften in Speyer, dort Honorarprofessorin.

Berufliche Stationen im Umweltbundesamt und im Bundesumweltministerium, als Ministerin für Natur und Umwelt in Schleswig-Holstein (1994-1996) und Vizedirektorin der Europäischen Umweltagentur in Kopenhagen. Von 2001 bis 2007 Vorsitzende der Verbraucherzentrale Bundesverband. Seit 2010 Vorsitzende von Transparency International Deutschland. Kurz: Edda Müller steht für Verwaltungswissenschaften, Umweltpolitik, Verbraucherschutz und Korruptionsbekämpfung.

Die (Vor)Denkerin

Lassen Sie mich nur ein Werk herausgreifen: 1986 erschien ihre Dissertation: Innenwelt der Umweltpolitik, Sozial-Liberale Umweltpolitik – (Ohn)macht durch Organisation? Der Klappentext von „Innenwelt“ verspricht die empirisch fundierte Arbeit einer Insiderin des politischen Prozesses ... sie decke ... die politisch-bürokratischen Mechanismen auf, nach denen in einer von Ressortegoismen und Karrieredenken beherrschten Ministerialverwaltung umweltpolitische Entscheidungen vorbereitet und Interessenkonflikte ausgetragen werden. „Innenwelt“ ist eine meisterhafte Mischung aus wissenschaftlicher Arbeit, wikileaks und Sektionsbericht. Selten habe ich ein Buch so gebannt gelesen, noch nie war ich von 600 Seiten verwaltungswissenschaftlicher Analyse so gefesselt. Das Faszinierende: „Innenwelt“ ist ein intimer Sektionsbericht ohne fassbare Verletzung der Schweigepflicht. Unglaublicherweise ging ihre Karriere danach weiter.

Wenn sich eine solche Persönlichkeit des Themas „Verbände“ unter dem Titel „Das Unbehagen an den Verbänden“ annimmt, zieht man als Funktionär unwillkürlich den Kopf ein. Was Edda Müller aber 1977 schreibt, ist aktueller denn je und eine echte Hilfe für die Verbände der Anwaltschaft. Ich zitiere wörtlich<sup>17</sup>: „Die Disfunktionalität des gegenwärtigen pluralistischen Systems ist offensichtlich. Der Staat kann sich deshalb nicht mehr auf einen pluralistischen Selbstregulierungsmechanismus verlassen. ... Neben dem Problem des asymmetrischen Pluralismus, d.h. der mangelnden Chancengleichheit der Interessenartikulation, liegt die entscheidende Problematik in der Begrenzung und Behinderung der staatlichen Handlungsfähigkeit und Ausgleichsfunktionen. ... Notwendig wird sein:

- Die Beeinflussung und Aktivierung der öffentlichen Meinung, damit diese ihre Kritik- und Kontrollfunktion voll entfalten kann;
- die Überprüfung des gegenwärtigen Trends zum „Korporatismus“ in der Politik, der sich in der immer weitergehenden Einbindung der gesellschafts- und wirtschaftspolitisch bedeutsamen Verbände in die staatliche Verantwortung zeigt;
- ein Abbau des asymmetrischen Pluralismus mit Mitteln der Sozial- und Gesellschaftspolitik; ...
- schließlich wird auch die Rechtsprechung zum Ausgleich gesellschaftlicher Ungleichgewichte beitragen können.“

#### Die Umweltpolitikerin

Edda Müller hat mit Beharrlichkeit und vielen klugen Beiträgen die deutsche Umweltpolitik *entscheidend* geprägt und vorangebracht. Ihr häufig zitiertes Gutachten „Schutz der Erde, Ein neuer Anlauf in der deutschen Klimapolitik“ von 1997 hätte der vorhin zitierten päpstlichen Enzyklika Laudato Si als Vorlage dienen können – und vielleicht hat es das ja. Dabei kam es ihr immer auf Ausgewogenheit an. So warnte sie in einem Lehrbuch für Verwaltungsbeamte von 1982 vor einem, ich zitiere, „teilweise irrationalen „Rückkehr-zur-Natur-Romantizismus“.<sup>18</sup>

Mangelnde Realitätsnähe wäre das Letzte, was man Edda Müller je hätte vorwerfen können. Ihre brillante Analyse ließ sie deshalb auch immer die Zusammenhänge, auch von Ökologie und Verbraucherschutz, erkennen.

#### Die Verbraucherschützerin

Im Jahre 2001 titelte die Zeit<sup>19</sup>: „Frau Müller legt los, Deutschlands mächtigste Verbraucherschützerin hat sich in Berlin eingerichtet. Ehrliche Kennzeichnung der Lebensmittel, mehr Transparenz in der Produktion und kein Schutz mehr für Firmen, die pfuschen. Was Edda Müller fordert, wird nicht allen schmecken.“ Edda Müller war gerade Vorstand des Bundesverbandes der Verbraucherzentralen geworden und legte mit dem Aufsatz „Grundlinien einer modernen Verbraucherpolitik“<sup>20</sup> den Finger in die Wunde: Zitat:

„Die gegenwärtige Weltwirtschaftsordnung sowie die Dynamik der internationalen Finanzmärkte und Wirtschaftsentwicklung überfordere die Fähigkeiten staatlicher

Politik, gemeinwohlorientierte Ziele und ihre Aufgaben zum Wohle ihrer Bürger und der lebenden und zukünftigen Generationen ... zu verfolgen“. Zitat Ende. Sie hat das Thema selbst in die Hand genommen und unter dem Titel „Wirtschaftsfaktor Verbraucherinformation“ publiziert. Wenn der Satz „Kaufen statt Wählen“ einer Nürnberger Journalistin, Situationsbeschreibung und Perspektive gleichermaßen, richtig ist, dann ist Verbraucherinformation ein wirtschaftlicher *und* ein politischer Machtfaktor.

### Die Korruptionsbekämpferin

Transparency ist mit Edda Müller nicht gläsern, sondern konturiert und wirkmächtig. Das hat mit ihrer Medienaffinität zu tun, aber auch mit ihrer klaren Sprache. Wenn der Fall von ihr seziert wird, liegt der Gegner bereits dahingerafft vor ihr. Niedergestreckt aber nicht von Edda Müllers scharfem intellektuellen Skalpell, sondern von der eigenen Raffgier, Ahnungslosigkeit oder Dummheit. Sie – deckt auf und analysiert.

Dass sie auch vor heißen Eisen und großen Tieren keine Angst hat, bewies sie gleich zu Beginn ihrer Tätigkeit für TI. Das Handelsblatt vom 07.09.2010 berichtete über die Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke und zitierte Edda Müller: „Angela Merkel ist gegenüber den Stromkonzernen eingeknickt.“ Bei einem Interview am 16.10.2013 für N24<sup>21</sup> zu den Parteispenden der Familie Quandt an die CDU und deren Auswirkungen auf die deutsche Haltung bei Verhandlungen zu EU Umweltrichtlinien äußerte sie, „Wir sagen nicht, Frau Merkel habe sich bestechen lassen“ – so die Frage des Reporters – „wir sagen aber, Frau Merkel ist offensichtlich unsensibel, was die Frage von Reaktion auf Lobbyeinflüsse angeht.“

Eine solche Unsensibilität wollte ausgerechnet der Spiegel im Jahre 2010<sup>22</sup> bei Edda Müller selbst festgestellt haben. Sie lehre bei der privaten Quadriga Hochschule in Berlin, obwohl Verantwortliche der Hochschule in intransparente Lobbyprojekte involviert seien – so der Spiegel. Im März 2014 hat sie sogar den Ruf in den Beirat des ADAC angenommen, der dessen Reformprozess voranbringen soll. Sie pflegt Kontakt zur Industrie.

Lebt Edda Müller im Konflikt der Interessen? Wer sie kennt, kann ihr Engagement einordnen. Sie will an *den* Orten für ihre Überzeugungen werben, wo dies am Notwendigsten ist. Biblisch gesprochen bedürfen nicht die Gesunden des Arztes, sondern die Kranken.<sup>23</sup> Und dass sie sich dabei von Versuchungen nicht anstecken lässt, hat sie in ihrer Karriere immer wieder eindrucksvoll unter Beweis gestellt.<sup>24</sup>

### Der Mensch

Wenn man das alles hört, könnte man - wie ich - glauben, Edda Müller sei eine Allegorie für Mut. In diesem Sinne titelte auch das Wolfsburger Blatt<sup>25</sup> Anfang des Jahres einen Bericht über sie: „Mut als Fundament eines erfüllten Berufslebens.“ Umso überraschender war es für mich, dass Edda Müller sich selbst nicht als besonders mutig empfindet. Es ist für sie auch kein Selbstzweck, sich in eine

gefahrenhaltige, mit Unsicherheiten verbundene Situation zu begeben - eher eine unerwünschte Folge.

Was ist es also dann, was sie antreibt, gegen Unrecht, Macht- und Vertrauensmissbrauch so unbeirrt, so beherzt vorzugehen? Es ist dieses Gefühl, dass etwas nicht stimmen kann. Es ist ein starkes Gespür für Ungerechtigkeit. Wem Ungerechtigkeit selbst widerfährt oder wer Zeuge von Ungerechtigkeit wird, der fühlt sich entweder ohnmächtig. Oder er, besser sie, empört sich.

„Empörung“! Empörung, das ist eine von starken Emotionen begleitete Entrüstung als Reaktion auf Verstöße gegen moralische Konventionen oder Ungerechtigkeit. Empörung, eine Fähigkeit, die uns leider verloren gegangen ist. Bei den Verfassungsvätern war sie noch lebendig. Hans Nawiasky zum Beispiel, beschrieb sein Gefühl bei der Schaffung des berühmten Art. 100 BV<sup>26</sup>, so: [Der Verfasser] „ging von der Tatsache aus, daß in der Praxis der nationalsozialistischen Behörden, ganz abgesehen von der sonstigen Verleugnung elementarer Rechtsgrundsätze, zusätzlich eine empörende Mißachtung der persönlichen Würde des Menschen gang und gäbe war, und dieser sollte mit allem Nachdruck entgegengetreten werden.“

Edda Müller, eine karrierebewusste Spitzenbeamtin; sie hat trotz ihres Erfolges ihre klaren Vorstellungen von Recht und Moral behalten, unbeirrbar. Immer an den Brennpunkten des politischen Geschehens, aufgeweckt und kein bisschen langsam. Eine Frau, die blitzgescheit und empörungsfähig – aber niemals frustriert - das politische Leben in Deutschland begleitet, kommentiert, prägt – uns aufweckt, ja geradezu aufrüttelt.

Das macht sie zum Vorbild für uns, vor allem für Berufseinsteiger, die Verbände der Anwaltschaft und für die ganze Gesellschaft.

---

<sup>1</sup> Romano Guardini, Das Ende der Neuzeit, 11. Aufl. 2006, S. 70

<sup>2</sup> Robert Obermaier, Die vierte industrielle Revolution, Keynote beim Bayerischen IT-Rechtstag 2015, München

<sup>3</sup> Erik Brynjolfsson / Andrew McAfee, The second Machine Age, 2. Aufl. 2015, S. 84

<sup>4</sup> <https://www.kreditech.com/what-we-do/> (Abruf 07.11.2015)

<sup>5</sup> Yvonne Hofstetter, Sie wissen alles, 2014, Verlagswerbetext ihres Buches

<sup>6</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Zygmunt\\_Bauman](https://de.wikipedia.org/wiki/Zygmunt_Bauman) (Abruf 07.11.2015); Zygmunt Bauman / David Lyon, Daten Drohnen, Disziplin, 2013

<sup>7</sup> Byung-Chul Han, Psychopolitik, 2014

<sup>8</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Frank\\_Schirmmacher](https://de.wikipedia.org/wiki/Frank_Schirmmacher) und Nachweise zu den Zitaten (Abruf 07.11.2015)

<sup>9</sup> Frank Schirmmacher, Technologischer Totalitarismus, 2015

<sup>10</sup> Jens Kersten, Menschen und Maschinen, JZ 2015, 1 (3)

<sup>11</sup> <http://www.omnisophie.com/bucher/abschied-vom-homo-oeconomicus-warum-wir-eine-neue-okonomische-vernunft-brauchen/> (Stand 07.11.2015)

<sup>12</sup> Klaus Schönhoven / Hans-Jochen Vogel, Frühe Warnungen vor dem Nationalsozialismus, Ein historisches Lesebuch, 1998

<sup>13</sup> Ludwig Raiser, Das Recht der Allgemeinen Geschäftsbedingungen, 1935, S. 26

<sup>14</sup> RGZ 58, 24 (28 f.) vom 27.02.1904, seitdem herrschende Meinung

<sup>15</sup> Das Reichsgericht sprach den Angeklagten am 01.05.1899 wegen des Analogieverbotes frei. Bereits am 09.04.1900 trat ein Gesetz, das die Entziehung elektrischer Energie durch Gesetz unter Strafe stellt, in Kraft.

<sup>16</sup> Adolf Weißler, Recht und Rechtsanwalt, 1920, S. 48

---

<sup>17</sup> Edda Müller, Das Unbehagen an den Verbänden, Aus Politik und Zeitgeschichte (Beilage zur Wochenzeitung das Parlament), 26.02.1977, 36 (44)

<sup>18</sup> Bischoff/Müller/Saager, Verwaltung und Politik, 1982, S. 194

<sup>19</sup> [http://www.zeit.de/2001/43/Frau\\_Mueller\\_legt\\_los](http://www.zeit.de/2001/43/Frau_Mueller_legt_los) (Abruf 07.11.2015)

<sup>20</sup> Edda Müller, Grundlinien einer modernen Verbraucherpolitik“, Aus Politik und Zeitgeschichte, B 24/2001, 6-15

<sup>21</sup> <http://www.n24.de/n24/Mediathek/videos/d/3679232/edda-mueller-zu-geldspenden-an-die-cdu.html>

(Abruf 07.11.2015)

<sup>22</sup> <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/interessenkonflikt-transparency-chefin-arbeitet-fuer-pr-schmiede-a-704517.html> (Abruf 07.11.2015)

<sup>23</sup> Lukas 5, 31; Markus 2, 17; Matthäus 9, 12

<sup>24</sup> <http://www.wolfsburgerblatt.de/berufswelt/76-ausbildung/75218386-edda-mueller> (Abruf 07.11.2015)

<sup>25</sup> <http://www.wolfsburgerblatt.de/berufswelt/76-ausbildung/75218386-edda-mueller> (Abruf 07.11.2015)

<sup>26</sup> Ergänzungsband zum Kommentar, Die Verfassung des Freistaates Bayern, 1953, Art. 100